

Mit Kübel und Kehrwisch

Ausstellung Peter Casagrandes Bilder kennen weder Raum noch Zeit. Sie streben in die Weite. In Schloss Mochental sind jetzt neue Werke von ihm zu sehen. *Von Christina Kirsch*

Peter Casagrande lacht gerne. Er umarmt Besucher und scherzt mit ihnen. Der 71-Jährige ist alles andere als abgehoben oder zurückgezogen. Bei der Vernissage mit 35 seiner teils großformatigen Bilder in der Galerie Schloss Mochental ging es geradezu fröhlich zu.

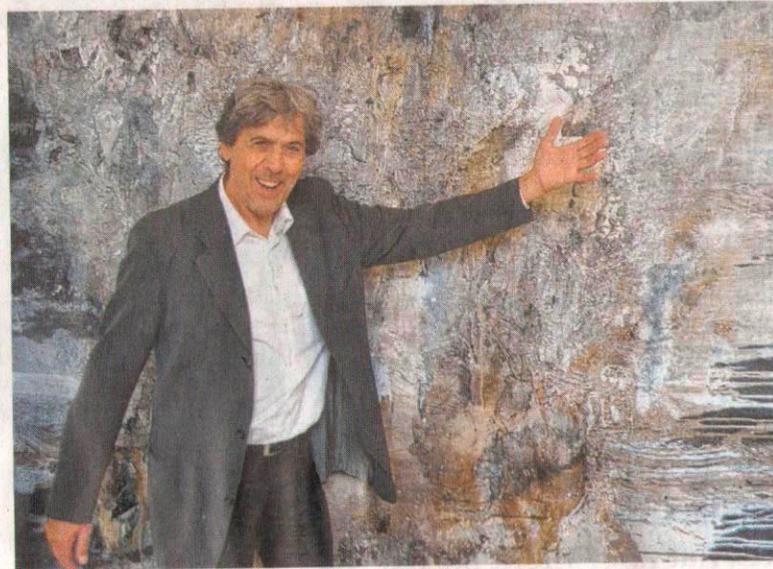
Zuvor hatte der Münchner Kunstkritiker Dr. Elmar Zorn den bekannten Maler noch als Ausnahmekünstler bezeichnet, obwohl das Wort so inflationär gebraucht werde. Doch für Peter Casagrande treffe der Titel wie für kaum einen anderen zu. Den Künstler könne man der Stilrich-

„Peter Casagrande ist ein Farbvisionär, der den Farben Raum gibt.“

Elmar Zorn, Münchner Kunstkritiker, zur Arbeit von Peter Casagrande.

tung des Informel zuordnen, da Casagrande sich vom Gegenstand gelöst hat. Mit seiner Suche nach Weite und Unbegrenztheit sei er dennoch singulär. Und: „Peter Casagrande ist ein Farbvisionär, der den Farben Raum gibt.“

Bevor der gebürtige Weilheimer zwei seiner größten Bilder



Peter Casagrande vor einem der beiden Riesen-Formate, die in Schloss Mochental zu sehen sind.

Foto: Christina Kirsch

nach Schloss Mochental brachte, arbeitete der Maler im größten Raum der Kunsthalle Schweinfurt auf Riesenleinwänden. Die Schwimmhalle des ehemaligen Ernst-Sachs-Bad bot genügend Platz für große Formate. In Schloss Mochental konnten nur zwei der Riesenformate gehängt werden. Aber die hatten es in sich und entzückten die Besucher. Peter Casagrande schüttet die Farbe mit Eimern über die Leinwand und lässt die Farbspuren laufen. So bilden sich Rinnsale, Täler, Erhebungen und Verwerfungen, die

zu einem Landschaftsbild gerinnen. Man sieht auf manchen Bildern raumgreifende Eruptionen, die den Betrachter in die Tiefe führen. „Casagrandes Kompositionen sind der Versuch, ein Raumkontinuum bildhaft zu machen“, schreibt der Mochentaler Vernissageredner im Katalog zur Ausstellung.

In der Kunsthalle Schweinfurt hieß der Ausstellungstitel „Das große Format“, im barocken Ambiente von Schloss Mochental beschränkt man sich auf den Titel „Malerei“. Peter Casagrande ist

bereits das vierte Mal in Schloss Mochental präsent. Die Bilder von Peter Casagrande haben kein Oben und kein Unten. Die Farbwülste und Rakelspuren mäandern in alle Richtungen. Der kaskadenartige Aufbau seiner Bilder, in denen Peter Casagrande meist mehrere Schichten lasierend übereinander legt, mutet haptisch an. Man möchte in das Erdige greifen oder die getrockneten Schrunden befühlen. Vieles wirkt atmosphärisch oder von starken Stimmungen geprägt. Kräftige Lila-Töne mischen sich mit feurigem Orange, rote Krusten werden von braunen Spuren überlaufen. Erinnern die starkfarbigen Bilder noch an Vulkane, so scheint man auf den braun-grauen Bildern an der Erdkruste zu kratzen.

Raumgreifend und energisch

Das Besondere an diesem Maler scheint zu sein, dass er sowohl nach außen, als auch in das Innere vordringt. Die Entfesselung paart sich mit der Besinnung. Die Bilder nehmen ihre Umgebung in Beschlag und den Betrachter für sie ein. Peter Casagrandes Malerei mit Kübel und Kehrwisch ist raumgreifend und energisch. Fast scheint es, als ob seine Bilder ihn selber überwältigen, wenn sie nach vielen Schüttungen und Übermalungen erst einmal fertig sind.